Der Gesellschafter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellengesuche, kl. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 226 | Freitag, den 26. September 1941 | 115. Jahrgang

Vernichtende Schläge gegen britische Versorgungsschiffahrt

Stolze Erfolge der deutschen U-Boote — Aus der englischen Entlastung wurde nichts

DNB. **Berlin, 25. Sept. Die Weltöffentlichkeit erhielt am Donnerstag abermals Kenntnis von einem stolzen Erfolg der deutschen Unterseeboote im Kampfe gegen die britische Handelsschiffahrt: Ein nach England fahrender Geleitzug von 12 Schiffen westlich Afrika trotz starker Zerstörersicherung vernichtet! 78 000 BRT. versenkt!**

Damit vernahm die Welt in diesem Monat zum achten Male von verheerenden Schlägen, die die deutsche Kriegsmarine, insbesondere die U-Boote, gegen die Versorgung der britischen Insel, zugleich aber auch gegen die kümmerlichen Versuche der englischen Agitation führte, bei den Völkern den Eindruck zu erwecken, als habe der deutsche U-Bootkrieg für die Briten an Schwere verloren. Die Illusionsstrategen des Katastrophenempires werden auch durch noch so marktschreierische Bemühungen, die Wahrheit zu verschleiern, niemals die Tatsache aus der Welt schaffen können, daß die deutsche Kriegsmarine und mit ihr die deutsche Luftwaffe auch England gegenüber draußen auf den Meeren am Feinde bleibt, während zur gleichen Zeit die deutschen Heere im Osten die sowjetischen Armeen, Großbritanniens letzten „Festlandsdegen", zu Boden schmettern, um die Weltgefahr des Bolschewismus ein für alle Mal zu bannen.

Aus der Tatsache, daß sich die Aktionen der deutschen U-Boote auf alle Hauptzufahrtsstraßen zum britischen Inselreich erstrecken, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Briten außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden haben, um mit ihren Geleitzügen die Inselhäfen zu erreichen. Wenn sie auch versuchten, das Geleitzugssystem durch eine wesentliche Verstärkung der Sicherungsstreitkräfte vor Gefahren zu schützen, so werden sie sich doch mehr und mehr damit abfinden müssen, daß sich die deutsche U-Boot-Waffe auf die neuen Gegebenheiten im Kampf gegen englische Geleitzüge sehr wohl einzustellen verstand. Beweis dafür sind ihre stolzen Erfolge der letzten Wochen!

Die Briten haben im Verlaufe des ersten Vierteljahres der Kämpfe im Osten — vom 22. Juni bis 22. September — allein durch die Aktion der deutschen U-Boote fast eine Million BRT. lebens- und kriegsnotwendiger Güter verloren. Das sind 73 000 Eisenbahnwagen zu je 20 Tonnen oder ein Zug von 730 Klm. Länge! Allein die U-Boot-Erfolge! Von hoher Bedeutung auch darüber hinaus die Ergebnisse, die im gleichen Zeitraum von den Ueberwasserstreitkräften der Kriegsmarine und den Flugzeugen der deutschen Luftwaffe erzielt wurden. Zu diesen gewaltigen Verlusten kommen des weiteren die schwer kontrollierbaren Einbußen durch die deutschen Minen und die Schiffe, die durch Beschädigungen für eine bestimmte Zeit aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Jede Tonne, die jetzt auf den Boden des Meeres sinkt, wiegt dazu angesichts der ständigen Schrumpfung des britischen oder in englischen Diensten fahrenden Schiffsraumes doppelt so schwer als zu Anfang des Jahres.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Geleitzug mit 78 000 BRT. westlich Afrika vernichtet

Verzweifelte Ausbruchsversuche blutig abgeschlagen — Hafen von Dover bombardiert — Sieben britische Jäger ostwärts Sollum abgeschossen

DNB. **Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Sept.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Verzweifelte Ausbruchsversuche der letzten noch im Raum ostwärts Kiew eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Bei der Säuberung des Schlachtfeldes wurde die Leiche des im Kampfe gefallenen Oberbefehlshabers der sowjetischen Südwestfront, Generaloberst Kirponos, aufgefunden. Sein Stab sowie die Stäbe der 5. und 21. Sowjetarmee wurden aufgerieben.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung militärische Anlagen in Moskau und Rüstungsbetriebe um Tula.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, griffen Unterseeboote westlich Afrika einen nach England fahrenden Geleitzug von zwölf Schiffen an und vernichteten ihn trotz starker Zerstörersicherung. Nur ein kleiner Dampfer konnte entkommen. Elf Schiffe mit zusammen 78 000 BRT. wurden versenkt.

An der schottischen Ostküste erzielte die Luftwaffe am Tage Bombentreffer auf verschiedene Eisenbahnstrecken. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht das Hafengebiet von Dover an.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger ostwärts Sollum ohne eigene Verluste sieben britische Jagdflugzeuge und einen Bomber ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Die Vernichtung des britischen Geleitzuges

Berlin, 25. Sept. Zur Vernichtung des feindlichen Geleitzuges westlich Afrika erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als der Geleitzug entdeckt wurde, bestand er aus zwölf Handelsschiffen, die schwer beladen nördlichen Kurs steuerten. Die Ladung muß der Feind für besonders wertvoll gehalten haben, denn vier Zerstörer und drei Bewachungsfahrzeuge versahen den Sicherungsdienst. Besonders bemühten sie sich, einen großen Tanker zu schützen. Zwei Zerstörer sicherten ihn dauernd zu beiden Seiten. Die deutschen Unterseeboote setzten planmäßig zum Angriff an. Die beiden ersten Schiffe wurden gleichzeitig torpediert und jetzt geriet Bewegung in den Geleitzug.

Die Zerstörer streiften in wilder Fahrt hin und her, die Dampfer änderten den Kurs und mit ihnen die Bewachungsfahrzeuge, die sich um die Opfer kümmerten. Aber die Kursänderung half ihnen nichts.

Beim nächsten Schlag gingen drei Dampfer unter. Alle Zerstörer sammelten sich nun um den großen Tanker, der aber mitten aus dieser starken Sicherung durch Torpedos herausgeschossen wurde. Jetzt war der Geleitzug um die Hälfte zusammengeschrumpft. Die Unterseeboote aber stießen nach und in zäher Verfolgung, die sich bis zum nächsten Tag ausdehnte, wurden noch fünf Dampfer durch wohlgezielte Treffer dem Geleit entrissen, obwohl schließlich die Sicherungsstreitkräfte die zu beschützenden Handelsschiffe an Zahl übertrafen. Dann war nur noch ein kleiner Dampfer übrig. Er benutzte die Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen, während die Unterseeboote mit fetteren Brocken beschäftigt waren. Das Geleit war zunächst in alle Winde zerstoben. Es sammelte sich dann auf den einen kleinen Dampfer zu, um diesen unter siebensache Bewachung zu nehmen, was in der Geschichte des Geleitzugwesens einzigartig dasteht.

Betretenes Schweigen in London

Keinerlei Verlautbarung über die schweren Schiffsverluste

Berlin, 25. Sept. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, versenkten deutsche Unterseeboote wieder elf britische Handelsschiffe mit insgesamt 78 000 Tonnen. Ueber die fortgesetzten schweren Verluste, die die britische Handelsschiffahrt durch die kühnen deutschen Unterseebootangriffe in den letzten Wochen erlitten hat, schweigt sich die britische Admiralität aus. Mit Recht setzt die britische Bevölkerung großes Mißtrauen in die Berichte ihrer Admiralität über die Schiffsverluste. Das geht aus einer Zuschrift an die „Times" hervor, in der gesagt wird: „Es mag allerdings den Tatsachen entsprechen, daß die Geheimhaltung der Schiffsverluste sich für den Feind ungünstig auswirkt. Es erscheint aber sehr erstaunlich, daß die britische Regierung 28 Monate benötigt hat, um zu dieser Erkenntnis zu gelangen. Als seinerzeit die erste Abänderung dieser Art verfügt wurde, sagte sich der Mann aus dem Volke: Das sieht schlimm aus. Heute sagt er sich: Dies sieht noch schlimmer aus."

Diese Meinung eines Briten über Wahrheit und Zuverlässigkeit der offiziellen britischen Angaben über Schiffsverluste interessiert auch die Weltöffentlichkeit, der diese Angaben immer als zuverlässig präsentiert worden sind.

Sieben neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 25. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Hans-Wolfgang Reinhard, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Casper, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Risse, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Künzel, Kompanieführer in einem Schützenregiment; Oberleutnant Speidel, Kompanieführer in einem Panzer-Pionier-Bataillon; Oberleutnant Möller, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberwachtmeister Hainle, Führer einer MG.-Staffel.

Politische Bankrotteure tagten

Berlin, 25. Sept. Die britische Regierung berief wieder eine sog. interalliierte Konferenz, die in London tagte. Eden eröffnete als Präsident die Beratungen der aus ihren Ländern geflüchteten Schattenregierungen, die von Englands Gnade und mit englischen Geldern in London eine dürftige Existenz fristen. Mit vielen schönen Reden „billigte" die Konferenz die sogenannte Atlantikurkunde Roosevelts und Churchills und sprach sich für eine von Eden vorgelegte Entschließung aus, in der in verklausulierten Worten die völlige Vernichtung Deutschlands nach dem „Sieg" der Alliierten gefordert wurde. Deutschland müsse völlig aller Mittel beraubt werden, die es in Zukunft noch in die Lage versetzen könnten, jemals Krieg zu führen. England macht jetzt auch kein Hehl mehr daraus, daß es bereit ist, ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern. Offenkundiger ist die antieuropäische Haltung Englands noch nie gewesen. Den Abschluß der Beratung bildete die Einsetzung verschiedener ständiger Ausschüsse und eines Zentralbüros unter der Leitung von Sir Leith Roß, in dem die Arbeit der Konferenz fortgesetzt werden soll.

Erpresserischer Druck auf Argentinien

Roosevelt und jüdische Bankiers als Drahtzieher / Unterminierungsarbeit des Taborda-Ausschusses

DNB. **Buenos Aires, 25. Sept. Wie die erstaunte Welt plötzlich erfährt, sei die argentinische Regierung im letzten Augenblick einer gefährlichen Verschwörung zuvorgekommen. Großes Aufsehen haben zwei USA.-Bombenflugzeuge erregt, die aus Santiago de Chile kamen und auf dem Militärflugplatz El Palomar bei Buenos Aires landeten. Die Besatzung bestand auf fünf USA.-Offizieren und vier Mechanikern. Zur Beruhigung wurde erklärt, daß es sich angeblich um eine Inspektionsreise handele.**

Wie das Abendblatt „Nagen" weiter mitteilt, würden in der Bundeshauptstadt weitere nordamerikanische Militärs erwartet. Die Offiziere würden sich bis zum 3. Oktober in Buenos Aires aufhalten, um dann nach Uruguay weiterzureisen.

Diese Besuche zeigen deutlich, woher der Wind kommt. Die militärischen Besuche auf den Flugplätzen passen wie ein Stein zum anderen in die Erpressungspolitik Roosevelts und sein sieberhaftes Streben, Stützpunkte an allen Plätzen zu erzwingen. Vorher schon hatte er sich des Taborda-Ausschusses bedient, der die argentinische Regierung einschüchterte.

Unverschämte Drohung gegen Finnland

Stockholm, 25. Sept. Der finnischen Regierung ist durch die diplomatischen Vertretungen Londons und Washingtons zur Kenntnis gebracht worden, daß, wenn Finnland nicht mitten im Kampf gegen den Bolschewismus an den ehemaligen finnisch-sowjetischen Grenzen haltmache, England und die Vereinigten Staaten dementsprechend Finnland „offiziell zur Feindmacht" erklären würden. In der britischen Erklärung, die aus der Feder von Außenminister Eden persönlich stammen soll, wird damit gedroht, daß Finnland nicht nur während dieses Krieges im Osten, sondern auch nachher als „Feind der Westdemokratien" betrachtet und behandelt werden würde.

Gegenüber dieser ebenso naiven wie frechen Anmaßung dürften die Finnen wohl die richtige Antwort finden.

Maiskys Konferenzlügen

Moskau als Befürworter der Abrüstung — Maisky spielt das Unschuldslamm

DNB **Genf,** 25. Sept. Auch auf der sogenannten Konferenz der Alliierten in London, die sich bekanntlich mit den schon viel beredeten Hilfsmaßnahmen für die Sowjetunion erneut befassen soll, versuchte der Sowjetbotschafter Maisky unter dem Druck der für Moskau immer gefährlicheren Lage den Wolf zum Lamm zu machen. Unter anderem erklärte er mit unschuldsvoller Miene, „daß Moskau seit drei Monaten die Hauptlast im Kampfe gegen den Angreifer trage, der die freiheitliebenden Nationen bedrohe und die Kultur in Gefahr setze". Ungeachtet der erschütternden Beweise über die politische und kulturelle Vergewaltigung der baltischen Länder, die vor aller Welt offen liegen, erdreistete er sich, weiter zu sagen, „daß die Sowjetunion die Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unversehrtheit jedes Volkes verteidige. Moskau", so behauptete Maisky schamlos, „habe jeder Nation das Recht zugestanden, sich ihre eigene Gesellschaftsform und eine solche Regierungsart zu wählen, wie sie sie zur besseren Förderung ihres wirtschaftlichen Wohlergehens für passend erachte.

Den Gipfel der Unverfrorenheit aber erreicht der Sowjetbotschafter, wenn er — obgleich in diesen drei Kriegsmonaten erst richtig deutlich geworden ist, in welch erschreckenden Ausmaß der Bolschewismus seit 20 Jahren für einen Ueberfall auf die gesamte kultivierte Welt gerüstet hatte — abschließend erklärt, „Moskau habe beständig eine allgemeine Abrüstung befürwortet".

Wavell zu Besprechungen in London

Berlin, 25. Sept. Nach dem Londoner Nachrichtendienst weilt gegenwärtig der britische Oberbefehlshaber in Indien, Wavell, in London, wo er mit Churchill und dem Generalstabschef Sir John Dill sowie dem britischen Oberkommandierenden für den Nahen Osten, Auchinleck, Besprechungen abhält. Diese Besprechungen sollen in der Hauptsache der Lage der Sowjets gegolten haben.

Warum Roosevelt es eilig hat

Neuyork, 25. Sept. Der Washingtoner Korrespondent Kenneth Crawford schreibt, **Roosevelt werde die Aufhebung oder Abänderung des Neutralitätsgesetzes fordern, da die Zeit dafür geeignet sei und er es lieber jetzt als später auf die Entscheidung mit den Befürwortern einer Nichteinmischung ankommen lassen möchte. Der Grund für Roosevelts Eile sei in den sowjetischen Hiobsbotschaften zu finden.** Die Vereinigten Staaten müßten eilen, um den letzten Puffer zwischen dem sowjetischen Deutschland und der Westhemisphäre — England — zu retten.

Bomben auf französische Schiffe

Paris, 25. Sept. Die englische Luftwaffe hat wieder einmal einen gemeinen Ueberfall auf die französische Fischereiflotte ausgeführt. Wie aus La Rochelle gemeldet wird, griff ein englisches Flugzeug den Fischkutter „La Slack" durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer an. Der Schiffseigner, der sich am Steuerrad befand, wurde auf der Stelle getötet, ebenso zwei Matrosen. Ein dritter Matrose wurde verletzt. Dieser neue feige Ueberfall auf einen unbewaffneten französischen Fischdampfer hat unter der Bevölkerung große Entrüstung ausgelöst. Am 20. September wurde der mit der Trikolore deutlich gekennzeichnete französische Dampfer „Monselet" (3372 BRT.) auf der Fahrt nach Marseille durch ein britisches Flugzeug versenkt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vom Südabschnitt der Ostfront

Sämtliche Ausbruchsversuche zurückgeschlagen

Berlin, 25. Sept. In erfolgreichen Kämpfen schlossen die deutschen Truppen am 23. September im Südabschnitt der Ostfront erneut sowjetische Kräfte ein. In Stärke von zwei Divisionen versuchten die Sowjets in den frühen Morgenstunden des 24. September aus dem Einschließungsraum auszubrechen. Sämtliche Ausbruchsversuche wurden jedoch von der Vorausabteilung einer deutschen Infanterie-Division mit schwersten Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Außerdem machten die deutschen Truppen zahlreiche Gefangene.

In dem Abschnitt einer deutschen Division wurde am 24. September in dem Einschließungsraum ostwärts Kiew eine sowjetische Kampfgruppe in hartem Nahkampf vollständig aufgerieben. Die sowjetische Gruppe hatte überaus schwere blutige Verluste. Die Truppen der deutschen Division erbeuteten in diesen Kämpfen über 1000 sowjetische Kraftfahrzeuge und 150 Geschütze.

Im Südabschnitt der Ostfront erkämpften die deutschen Truppen im Laufe des 24. September weiteren Raumgewinn. In den erfolgreichen Kämpfen dieses Tages wurden mehrere tausend Gefangene gemacht und 12 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet. Außerdem erbeuteten die deutschen Truppen 600 Pferde. Die Sowjets hatten in diesen Kämpfen schwere blutige Verluste. Auf dem Gefechtsfeld einer deutschen Vorausabteilung wurden am 24. September über 700 gefallene Sowjet-Soldaten festgestellt.

Gute Fortschritte vor Leningrad

Berlin, 25. Sept. In dem Kampfraum vor Leningrad machten die deutschen Truppen in den Kämpfen des 24. September weitere gute Fortschritte trotz des überaus hartnäckigen Widerstandes der Bolschewisten. Die Truppen einer deutschen Division eroberten nach heftigen Kämpfen ein großes Fabrikgelände. In den einzelnen Häusern des Geländes leisteten die Bolschewisten zähen Widerstand, der in hartem Nahkampf von den deutschen Soldaten gebrochen wurde.

In dem Abschnitt einer anderen deutschen Division eroberten die deutschen Truppen nach vorausgegangenen schweren Kämpfen eine größere Ortschaft und drangen im weiteren Verlauf der Kämpfe in verschiedene andere Ortschaften ein. In heftigen Gegenangriffen mit Infanterie und Panzerkampfwagen versuchten die Bolschewisten, sich dem steten deutschen Vordringen entgegenzustellen. Alle sowjetischen Gegenangriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Deutsche Artillerie beschießt Schiffsziele im Hafen von Leningrad

Die im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzte schwere deutsche Artillerie bekämpfte am 24. September mit gutem Erfolg Schiffsziele im Hafen von Leningrad. Ein Dampfer von 10 000 BRT. wurde in Brand geschossen. Sowjetische Kriegsschiffe, die in den Kampf zu Lande einzugreifen versuchten, wurden von den schweren deutschen Geschützen erfolgreich unter Feuer genommen. Die gutliegenden deutschen Granaten zwangen die sowjetischen Kriegsschiffe zur Einstellung ihres Feuers.

Kasernenanlage in Leningrad bombardiert

DNB Berlin, 25. Sept. Im Kampfraum um Leningrad wurden auch am Mittwoch wieder zahlreiche Kampf- und Schlachtflugzeuge der deutschen Luftwaffe in den Erdkampf erfolgreich eingesetzt. Leningrad selbst und andere in der Nähe der Stadt liegende Orte wurden bombardiert, wobei eine Kasernenanlage von einer sehr schweren Bombe getroffen wurde. Auch Feldbefestigungen, Artilleriestellungen und Bunker wurden angegriffen sowie Truppenansammlungen unter schweren Verlusten für den Feind zersprengt.

Raumgewinn an der finnischen Front

Berlin, 25. Sept. An der finnischen Front erzielten die verbündeten Truppen in den harten Kämpfen der letzten Tage weitere Raumgewinne trotz starken Widerstandes der Bolschewisten. Auch am 24. September setzten die Verbündeten ihr Vordringen erfolgreich fort. Die von Leningrad nach Murmansk führende Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen in der Hand der finnischen Truppen. Auf dem Ladogasee wurde ein sowjetisches Frachtschiff versenkt. In den Luftkämpfen über der finnischen Front verloren die Bolschewisten neun Flugzeuge und einen Sperrballon.

Sowjet-U-Boot auf Mine gelaufen und gesunken

Berlin, 25. Sept. Im Verlaufe der Sperrunternehmungen der Kriegsmarine gegen die Sowjetarmee kam es zu einem Gefecht zwischen einem Vorpostenboot und zwei feindlichen Schnellbooten. Das Vorpostenboot versenkte durch Artilleriefeuer ein Schnellboot. Es wurde dann von einem Torpedo des anderen Schnellbootes getroffen und ging unter. In demselben Seegebiet lief ein feindliches Unterseeboot auf eine deutsche Minensperre und wurde durch eine weithin sichtbare Explosion zerrissen.

Ungarischer Bericht von der Ostfront

Budapest, 25. Sept. MTI. meldet von der Ostfront: Die Vernichtungsoperationen in der Ukraine nähern sich ihrem Ende. In der Verfolgung der außerhalb der Kessel gebliebenen feindlichen Streitkräfte haben die verbündeten Truppen weiten Raum gewonnen und stehen vor einer der wichtigsten Industriestädte des Donezbeckens.

Zwei kleinere Angriffsversuche der Sowjets gegen die Honved-Truppen wurden im Keime erstickt. In dem ungarischen Frontabschnitt gab es beiderseitig nur vereinzelt Artillerietätigkeit. Beim Feinde macht sich Tag und Nacht eine immer mehr zunehmende Unruhe bemerkbar. Ueber bezw. hinter unseren Frontlinien wurden zwei Sowjetmaschinen von der ungarischen Flak abgeschossen.

„Der gigantischste Kampf der Geschichte"

Französische und dänische Stimmen zum Ostfeldzug

Paris, 25. Sept. Zu den neuerlichen großen Erfolgen der deutschen Armeen im Osten stellen „Les Nouveaux Temps" fest, die Ereignisse hätten eine solche Form angenommen, daß selbst die britische und die sowjetische Agitation ihren Hörern nicht mehr den bisherigen lächerlichen Optimismus vorzusetzen wagten, der durch die Tatsachen zu sicher widerlegt worden sei. Allmählich erkenne man auch die großen taktischen Ziele, die das deutsche Oberkommando verfolge. Es komme dem Führer nicht darauf an, unnötig Menschen zu opfern, um einige Tage früher oder später Städte zu nehmen, deren Schicksal sowieso schon besiegelt sei. Das Ziel sei vielmehr, das sowjetische Kriegspotential systematisch zu zerstören. Es bestehe kein Zweifel daran, daß dies bisher gelungen sei und daß durch die Einschließung von Leningrad, durch die Besetzung der Westukraine, des Industriezentrums und des Donezbeckens den Sowjets die Möglichkeit einer neuen Versorgung mit Kriegsmaterial so gut wie unmöglich gemacht sei. Es sei auch völlig abwegig, sich der Hoffnung hinzugeben, daß die deutschen Truppen diesen Winter in der Sowjetunion dasselbe Schicksal finden würden, wie die französischen Armeen im Jahre 1812, denn die Bedingungen, unter denen die deutschen Armeen heute kämpften, seien wesentlich andere als die, unter denen Napoleon einst nach Rußland zog.

Kopenhagen, 25. Sept. In einem Leitartikel, der sich mit den Ergebnissen der ersten drei Monate des Krieges gegen den Bolschewismus beschäftigen, nennt „Nationaltidende" als Hauptresultate der deutschen Waffenerfolge folgende: Die Abschnürung Leningrads von der übrigen Sowjetunion, die Eroberung der Westukraine mit Kiew, die Ueberschreitung des Dnjepr auf breiter Front, die Einbuße der Hälfte der Erzproduktion für die Sowjetunion und den sowjetischen Verlust von mehreren Millionen Menschen an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Europa habe allen Grund, schreibt die Zeitung, auf den Lärm von den osteuropäischen Schlachtfeldern zu hören. Nichts sei verkehrter, als zu glauben, daß dort etwa ein Stillstand herrsche. Der Krieg im Osten sei der gigantischste Kampf der Weltgeschichte, sowohl was die Ausdehnung der Fronten wie auch die Anzahl der Kämpfer und Kampfmittel anlange, und er sei nicht nur an Umfang der gigantischste Kampf, er sei auch ein Krieg, der die entscheidendsten Wirkungen haben werde.

Ehrung für Robert Bosch

Im Auftrage des Führers überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Dr. Robert Bosch aus Anlaß seines 80. Geburtstages die Urkunde und Ehrennadel in Gold zur Auszeichnung „Pionier der Arbeit". (Lang, Presse-Hoffmann, Zander- M.- K.)

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreicher Sturmangriff der Italiener im Abschnitt von Culquabert — Lebhafte Fliegertätigkeit in Nordafrika — Malta in den beiden letzten Nächten erneut bombardiert

DNB. **Rom,** 25. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika lebhafte Fliegertätigkeit über der Marmarika und der ägyptischen Grenze. Die deutsche Luftwaffe schoß acht britische Flugzeuge ab.

Britische Einflüge erfolgten auf Tripolis, Benghasi und Bardia, wo ein Hospital getroffen wurde. Unter den Insassen sind drei Tote und sechs Verletzte zu beklagen. In Tripolis wurde ein Bomber von der Bodenabwehr abgeschossen.

In Ostafrika griff eine Kolonne nationaler und kolonialer Truppen aus der Stellung von Culquabert heraus im Sturm eine befestigte Stellung des Gegners an, die nach heftigem Kampf erobert wurde. Der Feind erlitt bedeutende Verluste an Mannschaften, Waffen und Material. Auf den übrigen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar Artillerietätigkeit und Streifen vorgeschobener Einheiten, die für unsere Truppen günstig verliefen.

In der vergangenen Nacht überflogen englische Flugzeuge die Stadt Palermo und warfen eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben ab, die Schäden an Wohnhäusern verursachten. Opfer sind bisher nicht gemeldet worden. Durch unsere Abwehr wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen.

Einheiten unserer Luftwaffe bombardierten in den beiden vergangenen Nächten Flugstützpunkte der Insel Malta und beschädigten ein kleineres Handelsschiff im östlichen Mittelmeer.

*

Briten bombardierten ein Lazarett in Bardia

Berlin, 25. Sept. Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz griffen einige deutsche Kampfflugzeuge am 24. September Verpflegungsanlagen bei Tobruk mit Erfolg an. Es entstanden mehrere Brände, die mit Stichflammen und Explosionen um sich griffen. Bei Vorstößen an der ägyptischen Grenze schossen deutsche Jäger einen britischen Bomber und sieben Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste ab. Ein britisches Flugzeug bombardierte ein Lazarett in Bardia. Zwei kranke Soldaten wurden getötet und sechs schwer verletzt. Zwei Sanitätskraftwagen wurden zerstört.

Gottfried Feder †

Ein verdienter Mitkämpfer der nationalsozialistischen Bewegung

DNB **München,** 26. Sept. Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder ist am Mittwoch in Murnau (Oberbayern) im 58. Lebensjahr nach längerer Krankheit verstorben. Mit ihm verliert die Bewegung einen sehr verdienten alten Mitkämpfer.

Gottfried Feder wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Er studierte auf den Hochschulen in München, Charlottenburg und Zürich Baufach und arbeitete von 1905 ab als Diplomingenieur, später als Konstrukteur-Ingenieur in der Eisenbetonbranche in München. Schon in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch kam er durch politische Vorträge mit der nationalsozialistischen Bewegung in Berührung, nachdem er bereits im November 1918 sein „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft" geschrieben hatte.

In der bekannten Schrift „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage" hat er einen wertvollen Beitrag zum Gedankengut unserer Zeit geliefert. Feder ist außerdem durch zahlreiche Aufsätze, meist finanzpolitischer Natur, hervorgetreten. Seit 1927 gab er die offizielle Schriftenreihe der NSDAP „Die nationalsozialistische Politik" heraus. Seit der zweiten Wahlperiode war Gottfried Feder Mitglied des Reichstages. Im Jahre 1931 wurde er Vorsitzender des Wirtschaftsrates der NSDAP. Nach der Machtübernahme im Januar 1933 wurde Feder im folgenden Juni Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und im April 1934 zum Reichskommissar für das Siedlungswesen ernannt. Seit November 1934 war er Professor, seit Oktober 1936 planmäßiger Professor an der Fakultät für Bauwesen an der Technischen Hochschule Charlottenburg.

Fernkampfbatterien beschossen Geleitzug

DNB **Berlin,** 25. Sept. Deutsche Fernkampfbatterien nahmen am Nachmittag des Mittwoch einen feindlichen Geleitzug unter Feuer. Durch die gut sitzenden Schüsse wurden die Schiffe zum Abdrehen gezwungen.

Rauchwolken über blutigem Chaos

Tagelang lagen die eingekesselten Bolschewisten unter dem Bombenhagel deutscher Kampf- und Schlachtflieger

DNB **Berlin,** 25. Sept. Den Besatzungen deutscher Flugzeuge, die in ununterbrochenen Wellen die in den Kesseln ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjetverbände zerschlagen, bietet sich das Bild einer nie gesehenen Katastrophe. Nachdem durch überaus kühne und schnelle Vorstöße von Truppen des deutschen Heeres den aus Kiew zurückflutenden Massen der Bolschewisten der Fluchtweg nach Osten abgeschnitten worden war, wurden am 20. September die Sturzkampfgeschwader eines Fliegerkorps zu ihrer Vernichtung eingesetzt. In rollendem Angriffen zerschmetterten die deutschen Flieger bei Tag und bei Nacht die zu sinnlosem Widerstand aufgepeitschten Sowjetverbände. In unvorstellbarem Ausmaße lagen die sowjetischen Kräfte tagelang unter dem Bombenhagel deutscher Kampf- und Schlachtflieger, Waffen und Fahrzeuge wurden in riesigem Ausmaße zerstört. Auf Abstellplätzen wartende und dicht aufgeschlossene motorisierte Kolonnen wurden immer und immer wieder mit starken Bomben belegt und im Tiefflug angegriffen. Tagelang trugen deutsche Flugzeuge den Tod in die Kolonnen der Sowjets, die oft bis zu zehn Reihen nebeneinander fahrend der deutschen Umklammerung zu entgehen hofften. Die Vernichtung von allein fast 1000 Kraftfahrzeugen konnte mit Sicherheit beobachtet werden. Diese Zahl muß jedoch vervielfacht werden, da die meist mit Munition beladenen Lastkraftwagen explodierten und die dicht dabei stehenden oder fahrenden anderen Fahrzeuge in Brand setzten. Den oft auf engem Raum zusammengedrängten Bolschewisten wurde keine Möglichkeit gelassen, sich ihrem Schicksal zu entziehen — viele Kilometer weit lagen dichte Rauchwolken über dem blutigen Chaos.

Sowjetische Schützendivision im Geschoßhagel der Panzer

Berlin, 25. Sept. Bei den Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront stießen am 23. September Teile einer deutschen Panzerdivision auf die Masse von zwei sowjetischen Schützendivisionen. Die deutschen Panzerkampfwagen gingen sofort zum Angriff über. Die sowjetischen Divisionen wurden in den sich entwickelnden Gefechten schwer geschlagen und mußten sich unter blutigen Verlusten zurückziehen.

Die zurückweichenden Sowjetverbände stauten sich an einem Flußübergang. Hier wurden sie erneut von den deutschen Panzerkampfwagen gestellt, die die Bolschewisten mit einem vernichtenden Geschoßhagel aus ihren Kanonen und Maschinengewehren überschütteten. Außer den schweren blutigen Verlusten büßten die Sowjets in diesen Kämpfen 1700 Soldaten ein, die von der deutschen Panzerdivision gefangen genommen wurden.

Erfolg einer deutschen Jagdstaffel an der finnischen Front

Berlin, 25. Sept. Eine Jagdstaffel schoß bisher in den Luftkämpfen an der finnischen Front über 100 sowjetische Flugzeuge ab. Aus diesem Anlaß sprach Reichsmarschall Göring der erfolgreichen Staffel seine besondere Anerkennung aus.

Letzte Nachrichten

Sauere Reaktion der Londoner und Neuyorker Börse auf die Ereignisse im Osten

DNB. **Stockholm,** 26. Sept. Infolge der ungewissen Lage an der Ostfront, so meldet Reuter, zeige sich an der Börse im Kauf auf allen Gebieten große Zurückhaltung. Der Markt sei sehr unruhig, und die Preise zeigten eine rückgängige Tendenz. Auch an der Neuyorker Börse „sei eine sehr nervöse Stimmung zu beobachten". Die Börsen der Plutokraten reagieren empfindlicher als ihre Zeitungen, wie sich auch hier wieder zeigt.

Glückwünsche des Führers zum Geburtstag des Königs von Dänemark

DNB. **Berlin,** 26. Sept. Der Führer hat dem König von Dänemark zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Duce empfing die Angreifer von Gibraltar

DNB. **Rom,** 26. Sept. In Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Marineministerium, Admiral Riccardi, empfing der Duce alle Offiziere und Matrosen, die an dem siegreichen Angriff auf die befestigte Stellung von Gibraltar teilgenommen haben. Der Duce gab seiner Anerkennung und Bewunderung für ihr heldenmütiges Verhalten Ausdruck, wobei er sich zum Dolmetscher der Gefühle des ganzen italienischen Volkes machte.

Steuerlos im tropischen Sturm

DNB. **Neuyork,** 26. Sept. Die Küstenwache in Jacksonville (Florida) fing einen SOS.-Ruf des 1811 BRT. großen USA.-Frachters „Libby Maine" auf, der steuerlos in einem tropischen Sturm etwa 200 Meilen südlich von Haiti umhertreibt.

Großfeuer bei römischer Filmgesellschaft. In den Anlagen der Filmgesellschaft Scalera in Rom brach ein Großfeuer aus, das Montagehallen, Aufnahmeapparaturen und zahlreiche Filme vernichtete.

Italienische Universität durch Feuer zerstört. Durch einen heftigen Brand wurde in der Nacht das Gebäude der theologischen Universität bei Catanzaro in der Provinz Kalabrien fast vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf 6 Millionen Lire geschätzt.

Im Nordatlantik versenkt. Neuyorker Schiffahrtskreise melden laut Associated Preß die Versenkung des 5102 BRT. großen britischen Frachters „Newbury" im Nordatlantik durch Torpedierung. Einer Associated-Preß-Meldung aus Dublin zufolge versank der 1071 BRT. große irische Frachter „City of Waterford" am 19. September durch Zusammenstoß auf hoher See.

USA.-Flugzeug abgestürzt. Wie aus Meridian im Staate Mississippi gemeldet wird, kamen bei einem Flugzeugabsturz in der Nähe von Bay-Springe fünf Personen ums Leben. Man vermutet, daß es sich um ein Marineflugzeug handelt, das an den großen Manövern im Staate Louisiana teilgenommen hatte.

Benzinbehälter in Flammen. Wie Associated Preß meldet, brach in der Raffinerie der Standard Oil Company in Whiting (Indiana) nach einer Explosion Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit auf Dutzende riesiger Benzinbehälter ausdehnte. Die gesamte Feuerwehr und Polizei in der Umgegend wurde mobilisiert, um das Feuer, dessen Flammen meilenweit sichtbar sind, zu bekämpfen. Das Unglück forderte ein Todesopfer sowie mehrere Verletzte.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Eiserne Ausdauer und klaglose Entsagung sind die zwei äußersten Pole der menschlichen Kraft.

Marie von Ebner-Eschenbach.

26. September: 1555 Augsburger Religionsfriede — 1910 Kämpfe um Monastir — 1939 Uebergabe von Warschau.

•

Dienstnachrichten

Zum Reichsbahnrat ernannt wurde Reichsbahnamtmann Bierau, Vorstand des Reichsbahnbetriebsamts Calw.

Oberlehrer a. D. Grieb †

Von Oberkollbach kommt die traurige Kunde, daß dort Oberlehrer a. D. Grieb am Abend des Dienstags an einem Herzschlag verschieden ist. Geboren in Sindelfingen am 10. Oktober 1880 besuchte er zunächst die Schule in seiner Heimat und bildete sich dann 1894—99 im hiesigen Lehrerseminar für den Lehrerberuf aus. Nach kurzer Verwendung als unständiger Lehrer, u. a. in Wildberg, fand er schon 1903 in Effringen seine erste ständige Anstellung, wo seine ersprießliche Tätigkeit heute noch in bester Erinnerung ist. Von 1914 bis 1930 wirkte er ebenso erfolgreich in Nagold. Als Dirigent des Ver. Lieder- und Sängerkranzes war er tatsächlich ein Meister des Chorgesangs und hob den Verein auf eine nie erreichte Stufe. Auch im Homöopathischen Verein hat sich der nun Entschlafene segensreich betätigt. Ein schweres Herzleiden, das nun zum Tode führte, veranlaßte seine frühzeitige Zuruhesetzung. Seine zahlreichen Freunde in Stadt und Land werden seinen Tod bedauern, ihm aber ein gutes Andenken bewahren.

„Feuertaufe"

Der Dokumentarfilm vom Siegeszug der deutschen Luftwaffe in Polen

Heute und in den nächsten Tagen läuft im hiesigen Tonfilmtheater der Dokumentarfilm „Feuertaufe", den die Hauptfilmstelle des Reichsluftfahrtministeriums über den Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen hergestellt hat. Während der Kampfhandlungen entstanden die Aufnahmen eines besonderen Film-Sondertrupps unter der Leitung von Hans Bertram. Dazu kamen weitere Aufnahmen der Kriegsberichterkompanien. Die Kameraleute nahmen selbst teil an den Feindflügen, und aus ihren Reihen wurde von mehreren der Einsatz mit dem Leben bezahlt.

So erlebt der Beschauer des Films unmittelbar die Kampfhandlungen und kann bewundernd feststellen, mit welcher unheimlichen Präzision unsere Luftwaffe ihre Aufgabe erfüllte, vom ersten Tage des Feldzuges an bis zum Bombardement von Warschau. Wer die vollkommene Vernichtung polnischer Heeresgruppen „mit Mann und Roß und Wagen" an den unbestechlichen, wirklichkeitstreuen Filmaufnahmen beobachtet, dem grauft bei der Erinnerung an den Wahnsinn, mit dem die polnischen Machthaber auf Chamberlains Befehl trotzdem die Millionenstadt Warschau dem gleichen furchtbaren Schicksal auslieferten. Wie furchtbar dieses Schicksal war, wie vernichtend die deutschen Fliegerbomben auf das in eine Festung verwandelte Warschau wirkten, das zeigen mit grausiger Deutlichkeit die Aufnahmen von einer Ueberfliegung der zerstörten Stadt.

Was dieses Filmdokument beabsichtigt, das spricht im Film Generalfeldmarschall Göring mit den Worten aus: Die Luftwaffe hat hier Leistungen vollbracht, die für immer unvergänglich sein werden. Sie hat im höchsten Maße dazu beigetragen, den Gegner zu schlagen und zu vernichten.

Die Wochenschau ergänzt in treffender Weise das Kriegsgeschehen des Jahres 1939, indem sie Frontaufnahmen von heute bringt, die den siegreichen Vormarsch unserer unvergleichlichen Truppen von Afrika bis zur Eismeerfront veranschaulicht.

Das Hakenkreuz von Sirnau

Im Jahr 1934 stieß man in Sirnau bei Eßlingen anläßlich der Bauarbeiten für die neue Siedlung auf ein alemannisches Reihengräberfeld mit 222 Flachgräberbestattungen. Und in einem dieser Gräber — es war ein Frauengrab — fand sich das Hakenkreuz. Es bildete das Mittelstück einer bronzenen Zierscheibe, die einen Durchmesser von etwas mehr als acht Zentimetern hatte, während im umlaufenden äußeren Feld die Sig-Rune neunmal zu finden ist.

Diese Sirnauer Zierscheibe liegt in verkleinerter Nachahmung vor uns inmitten von acht Rundfibeln und nochmals einer Zierscheibe. In Siebenbürgen, Troja und Mykene, auf Fünen, in Pommern und bei Stade, in Rheinhessen, bei Köln, bei Weißenfels und im schwäbischen Sirnau wurden die Vorbilder gefunden, die sich auf die verschiedensten Kulturperioden von 2300 vor der Zeitrechnung bis 300 nach der Zeitrechnung verteilen. Die Originale waren zum Teil aus kostbarem Gold, aber auch aus Silber oder Bronze gearbeitet und jedes dieser kostbaren Stücke enthält in irgend einer Form das Hakenkreuz. Die Runfibeln und Zierscheiben werden bei der ersten Straßensammlung des Kriegswinterhilfswerks am Samstag und Sonntag als Abzeichen verkauft. Lassen Sie Ihre Spende zu einem wirklichen Opfer werden.

Nunmehr auch betriebliche Vitaminaktionen

V. A. Die Erfahrungen, die der Bergbau mit der Verabreichung von Vitamin C an seine Gefolgschaftsmitglieder gemacht hat, führten dazu, daß in allen Bergbaubetrieben des Reiches im Jahre 1940/41 eine große Vitamin-C-Aktion durchgeführt wurde. Die Kosten wurden vom Bergbau und Reichsknappschaft aufgebracht; sie betrugen 800 000 RM. Der Erfolg ist durch eingehende Untersuchungen bewiesen, der Krankenstand lag weit unter den sonst üblichen Zahlen. Im Frühjahr 1941 dehnte die Deutsche Arbeitsfront diese Aktion auf die von ihr betreuten Gemeinschaftslager und auf die Betriebe der Eisen- und Metallindustrie aus.

Die guten Erfolge haben verschiedene große Industrieunternehmen bewogen, numehr selbst im Einvernehmen mit der DAF. und nach Vorschlägen der Betriebsärzte Vitamin im eigenen Betrieb zu verabreichen. Die Kosten werden von den Unternehmern getragen, und auch hier werden die Ergebnisse sich günstig auf den Gesundheitszustand der Belegschaften auswirken.

Die Verwertung der Herbstfrüchte

Der Obstausfall im vergangenen Jahre hat allen Hausfrauen den Wert eines ausreichenden Wintervorrates recht drastisch vor Augen geführt. Wer einen eigenen Garten besitzt, hatte noch die Möglichkeit, für einen Vorrat zu sorgen; der dem tatsächlichen Bedarf in den obstarmen Wintermonaten einigermaßen entsprach. Die Hausfrauen dagegen, die ihren Früchteeinkauf in Geschäften und auf Märkten vornehmen mußten, waren nicht so günstig daran. Wer aber bisher überhaupt noch nicht an das Einkochen von Früchten dachte, wird durch die Erfahrung im letzten Jahre zu der Erkenntnis gelangt sein, daß eine angemessene Vorratschaffung im Interesse einer abwechslungsreichen und gesunden Gestaltung des winterlichen Speisezettels von großer Bedeutung ist. Zweifellos haben deswegen die meisten Hausfrauen von den Früchten, die im Frühling und Sommer dieses Jahres zur Verfügung standen, einen größeren Vorrat angelegt. Nun aber kommt der Herbst mit seinem reichen Früchtesegen. Pflaumen, Birnen, Aepfel, Kürbis, ebenso die verschiedenen Wildfrüchte, wie Hagebutten, Fliederbeeren, Ebereschen, Berberitzen und Schlehen bieten die letzte Gelegenheit, die bereits geschaffenen Vorräte in angemessenem Umfange zu ergänzen.

Die beliebteste und verbreitetste Art der Haltbarmachung von Früchten ist das Einkochen (Sterilisieren), und dies mit vollem Recht, denn eingekochte Früchte sind nicht nur lange haltbar, sondern auch vielseitig zu verwenden. Sie schmecken nicht allein als Kompott gereicht vorzüglich; man kann vielmehr mit ihnen auch die herrlichsten Speisen, Flammeris, Obstkuchen und -Torten bereiten.

Zum Süßen der Früchte beim Einkochen (Sterilisieren) kann man ohne weiteres Kristall-Süßstoff nehmen, wie er in den Packungen H-Briefe und Süßwunder-Tabletten im Handel erhältlich ist. Kristall-Süßstoff darf unbedenklich mitgekocht werden; er durchzieht dabei die Früchte mit einer reinen Süße, ohne ihren Eigengeschmack zu verdecken. Da Kristall-Süßstoff aber 450 mal süßer ist als Zucker, muß man sparsam mit ihm umgehen, d. h. man soll zunächst nur wenig nehmen, erst abschmecken und dann, evtl. auch mit Zucker, nachsüßen. Wenn Sie nach dieser Anleitung verfahren, werden Sie von dem reinen, aromatischen Süßgeschmack Ihrer mit Süßstoff eingekochten Früchte überrascht sein.

Selbstverständlich muß beim Einkochen mit peinlichster Sorgfalt und Sauberkeit gearbeitet und auf tadellosen Verschluß sowie auf zweckmäßige Aufbewahrung geachtet werden. Die Gläser müssen kühl, luftig und trocken untergebracht werden und gegen die Einwirkung des Lichtes geschützt stehen. Die Früchte danken diese Sorgfalt durch lange Haltbarkeit.

•

— **Kriegsgefangenensendungen.** Briefsendungen an deutsche Kriegsgefangene im Fernen Osten, deren Anschrift noch nicht bekanntgegeben ist, sind durch folgende Angabe zu beanschriften: „Prisoner of War Postal Centra Middle East Egypt". Dies gilt auch dann, wenn der Gefangene etwa nach anderen Teilen des britischen Reiches, wie Britisch-Indien oder Australien, weiterbefördert worden ist und seine Anschrift noch nicht bekannt ist. An das „Prisoner of War Information Bureau, Wing House, 41 Piccadilly London W 1" sind nur Briefsendungen an solche deutsche Kriegsgefangenen zu richten, die sich in Großbritannien befinden, ohne daß deren nähere Anschrift bekannt ist.

Tod fürs Vaterland

Rotfelden. Am 31. 8. ist in den Kämpfen in der Ukraine der Oberschütze in einem Inf.-Regt., Christian Ungericht, Sohn des Landwirts Christian Ungericht von hier im Artillerie-Feuer für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Die Gemeinde wird ihrem tapferen Sohne ein gutes Andenken bewahren! Den Angehörigen wendet sich herzliches Beileid zu!

Ein wackerer Baumwartveteran

Gechingen. Obwohl nahezu 85 Jahre alt, verrichtet der frühere Gemeindebaumwart Gottl. Breitling noch täglich Feld- und alle sonstige Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb. Der rüstige Mann mit dem Aussehen eines Sechzigers, der 54 Jahre lang Gemeindebaumwart war, bis er von zwei jüngeren Baumwarten im Dienst abgelöst wurde, ging dieses Frühjahr sogar noch seinem ihm ans Herz gewachsenen Beruf der Baumpflege nach und scheute die beschwerlichste Arbeit nicht.

Verkehrsunfall vor Gericht

Vollmaringen. Am 20. Mai ereignete sich auf der Straße zwischen Beihingen und Vollmaringen ein Verkehrsunfall, bei dem ein Viehtransport mit Anhänger in den Straßengraben gefahren und umgestürzt war. Etwa 400 Meter außerhalb von Vollmaringen begegnete dem Viehtransport ein Omnibus, der vorschriftsmäßig rechts und bei dem Herannahen des Viehtransportes mit auf etwa 15 Stundenkilometer ermäßigter Geschwindigkeit fuhr. Dagegen fuhr der Lenker des Letzteren 35 Klm. Geschwindigkeit, ohne sie beim Passieren des Omnibus zu verringern, oder gar an dem in der Nähe der Unfallstelle in die Straße einmündenden Feldweg ein wenig zu halten und den Omnibus vorbeizulassen. Obwohl der Lenker des Omnibus mit seinem Fahrzeug sogar auf das Straßenbankett gefahren war, konnte ein Unfall nicht mehr vermieden werden und das Auto, auf dessen Anhänger zwei Stück Großvieh und eine größere Anzahl von Schweinen geladen war, stürzte um, wobei an den Fahrzeugen ein Sachschaden von 1600 Mark entstanden war. Der Lenker des Omnibus hatte übrigens von dem Unfall nichts bemerkt und war weitergefahren. Ihm konnte in der Verhandlung vor dem Amtsgericht Horb kein Verschulden, insbesondere keine Belastung durch die Zeugenaussagen nachgewiesen werden, und so wurde er entgegen dem Antrage des Staatsanwaltes, der 60 Mark Geldstrafe als ausreichende Sühne für den Unfall angesehen hatte, vom Amtsgericht freigesprochen.

Mechaniker zeigen ihr handwerkliches Können

Horb. Am Mittwoch hat in der hiesigen Gewerblichen Berufsschule die Facharbeiterprüfung der Industrie- und Handelskammer Reutlingen im Rahmen der vom 22 bis 27. September durchzuführenden Herbstprüfung begonnen. Es sind rund 500 Prüflinge, von denen auch eine Anzahl, und zwar aus der Fachklasse Mechaniker, in Horb geprüft werden.

Württemberg

Stuttgart. (Neugründung.) Im Nachgang zu den am 14. und 15. Juni d. J. in Tübingen und Stuttgart abgehaltenen Paracelsus-Gedächtnisfeiern und der dabei eröffneten Paracelsus-Gedächtnis-Ausstellung, wurde zum 80. Geburtstag von Robert Bosch, dem Stifter des Stuttgarter homöopathischen Robert-Bosch-Krankenhauses, das „Paracelsus-Museum für Geschichte der Heilkunst, Stuttgart, e. V." unter dem Ehrenpräsidium und Vorsitz des Ministerpräsidenten Mergenthaler gegründet. Namhafte Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Stadt, der Wissenschaft sowie der Industrie und Wirtschaft haben sich zusammengefunden, um in dem Museum die Männer und ihr Werk zur lebendigen Darstellung zu bringen, die das biologische Heilwesen entwickelt und mit zur Findung und Förderung einer neuen deutschen Heilweise beigetragen haben.

70 Jahre alt. Am Freitag vollendete Professor Joseph Zeitler-Stuttgart sein 70. Lebensjahr. Um die Jahrhundertwende ließ sich der Künstler und Bildhauer in Stuttgart nieder. Vom Jahr 1921 ab war Professor Zeitler als Lehrer an der Höheren Bauschule Stuttgart tätig. Stuttgart erfreut sich besonders in seiner Altstadt zahlreicher Werke — Brunnenfiguren, Portale usw. — von seiner Hand.

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch vormittag wurde in der Leobenerstraße in Feuerbach ein 31 Jahre alter Mann von einem Lastkraftwagen angefahren, wobei er sich einen Unterschenkelbruch und Schürfungen im Gesicht zuzog. Nachmittags wurde in der

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Oetker-Rezepten!

Mit der Bereitungsvorschrift für Brandteig wird die Bekanntgabe der 4 Teigarten abgeschlossen. Brandteig-Rezepte können erst wieder in späterer Zeit veröffentlicht werden.

4. BRANDTEIG

Notwendige Vorarbeiten

1. **Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt.**
2. **Das Mehl wird gesiebt.** Das Sieben lockert auf.
3. **Brandteig wird auf einem mit Mehl bestäubten Backblech gebacken.**
   a) Man siebt etwas Mehl auf das Backblech.
   b) Damit das Mehl gleichmäßig und in nicht zu dicker Schicht auf dem Backblech liegt, schlägt man das Backblech mit einer Seitenkante auf einen Tisch.

Zu 3b

Die Verarbeitung des Teiges

1. **Man bringt Wasser und Fett, am besten in einem Stieltopf, zum Kochen, dann nimmt man den Topf von der Kochstelle, schüttet das gesiebte Mehl auf einmal hinein . .**
   Wichtig dabei ist, daß das Mehl beim Kochen nicht klumpt. Deswegen nimmt man das kochende Wasser von der Kochstelle und gibt das gesiebte Mehl auf einmal hinein. Niemals langsam einstreuen!
2. **. . rührt es zu einem glatten Kloß . .**
   Sobald das Mehl ins heiße Wasser gegeben wird, muß man rasch rühren und zwar so lange, bis ein glatter Kloß entstanden ist.

Zu 1

Zu 3

3. **. . . und erhitzt diesen unter Rühren noch etwa 1 Minute . .**
   Durch dieses Erhitzen (Abbrennen) wird der Teig fester. Ein Zeichen für genügend langes Abbrennen des Teiges ist eine dünne Haut am Boden des Topfes.
4. **. . . Den heißen Kloß gibt man sofort in eine Schüssel . .**
5. **. . . und rührt nach und nach die Eier darunter . .**
   Die Eier kommen in den heißen Teig. Jedes Ei wird über einer Tasse aufgeschlagen und geprüft, ob es frisch ist. Man gibt ein Ei nach dem anderen in den Teig, weil sie sich dann besser unterrühren lassen.
6. **. . Weitere Eizugabe erübrigt sich, wenn der Teig stark glänzt und so vom Löffel abreißt, daß lange Spitzen hängenbleiben . .**
   Da die Größe der Eier verschieden ist, prüft man nach der Zugabe des vorletzten Eies die Teigbeschaffenheit. Sollte der Teig schon stark glänzen und so vom Löffel reißen, daß lange Spitzen hängenbleiben, muß weitere Eizugabe unterbleiben. Zu flüssiger Teig ergibt breitgelaufenes Gebäck.
7. **. . . Danach gibt man das „Backin" in den erkalteten Teig.**
   „Backin" darf niemals vor dem Backen mit warmen Zutaten zusammengebracht werden, da seine Triebkraft dann vorzeitig ausgelöst wird und verlorengeht.
8. Will man den Teig z. B. zu Windbeuteln ausbacken, dann setzt man ihn mit 2 Teelöffeln oder einem Spritzbeutel auf ein vorbereitetes Backblech. Soll der Teig in Fett ausgebacken werden, dann wird er mit 2 Teelöffeln abgestochen oder in Form von Kränzen auf ein gefettetes Pergamentpapier gespritzt und in das heiße Fett gegeben.

Zu 5

Zu 6

Zu 8

Das Backen von Brandteigen: Man stellt den Teig am besten in einen auf vorgeheizten Backofen. Er wird bei starker Hitze gebacken. (Siehe Inserat „1. Rührteig-Rezept".) Erst gegen Ende der Backzeit darf der Ofen vorsichtig geöffnet und nach dem Gebäck gesehen werden, da es sonst leicht zusammenfällt. — Wird der Teig in Fett ausgebacken, dann erhitzt man es vorher genügend, damit das Gebäck nicht zu viel Fett aufnehmen kann. Das Ausbackfett hat den richtigen Hitzegrad, wenn sich um einen in das Fett gehaltenen Holzlöffelstiel Bläschen bilden.

DR. AUGUST OETKER . BIELEFELD

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Heilbronnerstraße ein 11 Jahre alter Junge von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Junge erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht.

Ludwigsburg. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 88 Jahren Professor i. R. Heinrich Bonhöffer, der früher in Balingen, Biberach, Tübingen und dann als Rektor am Realgymnasium in Nürtingen wirkte. Schließlich war Bonhöffer von 1904 bis 1920 Professor am Stuttgarter Realgymnasium.

Haubersbronn, Kr. Waiblingen. (Jubilar.) Bürgermeister Bentel in Haubersbronn kann auf eine 25jährige Amtszeit zurückblicken. Wie in einer ihm zu Ehren veranstalteten Feier zum Ausdruck kam, hat der Jubilar in dieser langen Zeit seiner Gemeinde große Dienste geleistet.

Nürtingen. (Strickwarendiebstähle.) Seit Kriegsbeginn besserte ein Angehöriger einer Nürtinger Strickwarenfabrik sein Einkommen dadurch auf, daß er sich Strickwaren aus dem Betrieb aneignete und anderweitig verkaufte. Die gestohlenen Waren haben einen Wert von mehreren hundert Mark. — In einem anderen Strickwarenbetrieb nützte eine Frau die Kriegsverhältnisse aus und eignete sich Strickwaren in größerem Umfange an, um sie an Verwandte ohne Punkte zu verkaufen. Durch rechtzeitiges Zugreifen konnte ein größerer Schaden verhütet werden.

Waldsee. (Ein altes Sünderpaar.) Mit einem nicht nur an Jahren, sondern auch hinsichtlich der von ihnen verübten Straftaten reichlich belasteten Sünderpaar hatte sich diesmal das hiesige Amtsgericht zu befassen. Während der fast 80jährige Mann die Gerichte bereits in 68 Fällen wegen Bettels, Landstreicherei, Ruhestörung, Widerstandes, Urkundenfälschung usw. beschäftigt hatte, konnte seine Ehhälfte immerhin auf 51 Vorstrafen zurückblicken. Diesmal hatten sie sich zu verantworten, weil sie ohne Wandergewerbeschein in einigen Kreisen Oberschwabens hausiert hatten und sich nebenbei vom Bettel nährten; die Frau war zudem beschuldigt, im Kreis Friedrichshafen Lebensmittelkarten gestohlen zu haben. Da sie sich „an gar nichts erinnern" konnte, frischte der Richter ihr Gedächtnis mit einer Haftstrafe von drei Wochen für den Diebstahl auf. Wegen Hausierens ohne Wandergewerbeschein erhielten außerdem beide weitere drei Wochen Gefängnis.

Gunningen, Kr. Tuttlingen. (Pfundskartoffeln.) Von den Sorten „Sickinger" rot und „Ackersegen" gelb erhielt ein Gunninger Landwirt eine besonders reiche Ernte. Unter diesen befanden sich zwei Sickinger Kartoffeln mit einem Gewicht von zusammen fast 1100 Gramm und ein gelbfleischiger „Ackersegen" von 520 Gramm, also über ein Pfund.

Zuchthaus für einen Postmarder

Freiburg i. Br. Der 42 Jahre alte Josef Müller aus St. Georgen i. Schw. hatte in der Zeit vom Dezember 1940 bis zum Juli 1941 rund 20 Pakete, darunter mindestens 10 Feldpostpäckchen, die beim Postamt St. Georgen i. Schw. durch seine Hände liefen, unterschlagen und ihres Inhalts beraubt. Das Freiburger Sondergericht verurteilte den Josef Müller zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und 100 RM. Geldstrafe, außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß Müller der Typ eines Volksschädlings sei. Seine bisherige Unbescholtenheit und seine krankhafte Veranlagung haben ihn vor einer höheren Zuchthausstrafe bewahrt.

Karlsruhe. (Bereichssportwart Stiefel †.) Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Sportwart des Bereichs 14 (Baden) des NSKK., Hans Stiefel, im Lazarett in Berlin seinen im Ostfeldzug erlittenen schweren Verletzungen erlegen ist. Stiefel war Gefreiter und wurde 34 Jahre alt. Mit ihm verliert die Sportbewegung Baden einen Kameraden, dessen stets vorbildlicher Einsatz von höchsten idealen Zielen diktiert war. Stiefel, der das Diplom als Sportlehrer besaß, übernahm nach dem Umbruch zunächst das Amt des Bezirksbeauftragten in Mittelbaden, gab dieses Amt aber ab, als er zu der größeren Aufgabe des Bereichssportwarts berufen wurde; gleichzeitig war er Dozent für Leibesübungen an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe. Sein Tod reißt eine empfindliche, schwer zu schließende Lücke.

Mannheim. (Päckchenmarder erwischt.) Das Sondergericht verurteilte den Jugendlichen Franz Hof zu zwei Jahren Gefängnis. Hof, ein arbeitsscheuer Bursche und mit einigen Diebstählen belastet, war in Ludwigshafen auf dem Wege über das Bahngelände in die Posthalle eingedrungen und hat dort vier Feldpostpäckchen gestohlen. Noch in der gleichen Nacht wurde Hof in Mannheim verhaftet.

Pforzheim. (Gefängnis für Kindstötung.) Die Strafkammer verurteilte die ledige 19 Jahre alte Erna Grein in Lehningen, die am 9. Juni d. J. ihr lebendes Kind in die Abortgrube hineingeworfen hatte, so daß es in der Jauche erstickte, wegen Kindestötung unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis.

Pforzheim. (Schwer verletzt.) Am Montag abend wurde in der General-Litzmann-Straße ein junger Mann, der sein Fahrrad aufwärts schob, von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen von hinten angefahren. Mit schweren Verletzungen mußte der junge Mann ins Krankenhaus verbracht werden.

Triberg. (Tödlicher Unfall.) Der 69 Jahre alte Eisengießer Alban Schmieder aus Schonach geriet auf dem hiesigen Bahnhof unter eine Lokomotive und wurde tödlich überfahren.

Handel und Verkehr

Herrenberger Marktberichte

Dem Viehmarkt am letzten Mittwoch waren zugeführt 2 Ochsen (710—740 RM.), 4 Kühe (trächt. Kühe 625 bis 760 RM.), 3 Schaffkühe (580—780 RM.), 27 Kalbinnen (600—959 RM.), 34 Stück Jungvieh (Jungrind 170—420 RM.), 2 Stiere (1 Stier 900 RM.) Von Händlern waren 20 Stück zugeführt. Es waren ziemlich Käufer am Platze. Begehrt waren besonders Vieh, Jungvieh, trächtiges Vieh und Milchkühe. Die Preise waren gegen den letzten Markt gleichbleibend.

Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 295 Milchschweine, 45 Läuferschweine. Verkauft wurden: 180 Milchschweine zum Paarpreis von 50—70 RM., 20 Läuferschweine zum Paarpreis von 90—140 RM.

Gestorbene: Jakob Friedrich Dongus, Flaschner und Darlehenskassenrechner, 50 Jahre alt, Deckenpfronn; Heinz Frey (Kind), Klosterreichenbach.

Druck u. Verlag der „Gesellschafter": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, sämtl. Nagold. Verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Zzt. ist Preisliste Nr. 6 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Der Heimat Melodei

Roman von Hans Ernst

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. L. Ungerricht, Bad Sachsa (Südharz)

5]

Langsam verläßt er die Stube. Die Spieluhr singt ein Lied hinter ihm her, so leise, daß es schon erstirbt, als er die Türe hinter sich schließt.

Als Peter Bichler droben an Helenes Türe vorbeigeht, bleibt er stehen und klopft.

„Schlafst du schon, Helene?"

Die Antwort kommt zögernd und schlaftrunken.

„Hast das Vieh in Ordnung gebracht?" fragt er.

„Ja, die Schafe sind auch geholt worden, Benjamin war am Abend hier."

„So, Benjamin. Schon gut."

Peter geht weiter, geht den dunklen Gang entlang, an dessen Ende sich seine Kammer befindet. Im Einschlafen muß er nochmal an die Worte des Gspreitlers denken. „Deine drei zaundürren Töchter kannst geben wem du willst ..." murmelt Peter, und gleich darauf geht sein Atem laut und satt in den Schlaf über, aus dem er erst erwacht, als es grau wird vor dem Fenster.

„Zeit ist's!" sagt er, und in diesen zwei Worten liegt schon der ganze Sinn eines reichen Tages voller Pflichten.

*

Am andern Morgen fahren sie hinaus zum Ackern. Helene führt die schweren rotgescheckten Ochsen furchauf und furchab. Peter Bichler hält die Pflugsterzen in seinen Händen und blickt auf die Erde, bevor die blanke Schar sie zerschneidet und ins Dunkel wendet. Ganz selten fällt ein Wort zwischen den beiden Menschen.

Einmal aber, als sie die Tiere länger am Ackerende rasten lassen, sagt Peter:

„Wie ist es nun, Helene, wirst du bei mir bleiben?"

„Ich kann dich doch nicht allein lassen", antwortet sie.

Es liegt eine so große Selbstverständlichkeit in diesen Worten, daß der Mann begreift, wie unnütz seine Frage gewesen ist. Er zündet sich seine Pfeife an, wölkt mit ein paar Zügen sein Gesicht ein und sagt erst hinter dieser schützenden Wand wieder ein paar Worte.

„Es wird streng werden, Helene, für dich allein. Im Augenblick weiß ich nämlich nicht, woher ich eine geeignete Person für den Haushalt finden kann."

„Noch eine?" fragt Helene und wirft unwillig den Kopf zurück.

„Ja, oder einen Knecht."

Das Mädchen antwortet nicht mehr. Es schlägt zornig mit dem Stecken nach einem Erdknollen und dann nach einem zweiten.

„Du antwortest ja nicht mehr?" sagt Peter.

„Ach — ich habe mir das alles so schon überlegt gehabt, wie wir's nun schaffen werden — wir zwei. Immer werd' ich nur für eine halbwertige Kraft angesehn, als ob ich noch ein Kind wär."

Peter Bichler schlägt die Rauchwolke vor seinem Gesicht auseinander, schaut sie aus gesenkten Brauen heraus an und legt seine Hand auf ihren Scheitel.

„Weiß Gott, jetzt seh' ich's selber, du bist kein Kind mehr, Helene. Nun, wir wollen seh'n, was wir zuwege bringen, wir zwei. Wird ohnehin um diese Zeit niemand aufzutreiben sein. Ein guter Schaffer hat seinen Platz und mit einem schlechten wäre uns nichts genützt."

Noch immer liegt seine schwere Hand auf ihrem Haar. Bis sie lächelnd darunter weggleitet und sagt:

„Wollen wir wieder schaffen, Herr?"

Peter hebt rasch den Kopf. Noch niemals hat sie Herr zu ihm gesagt. Will sie damit beweisen, daß sie keine solche Vertrautheit duldet? Abermals ruht sein Blick auf ihr, dann greift er wieder nach dem Pflug. Es wird nichts mehr gesprochen. Nur manchmal, wenn am anderen Ende umgewendet wird, fällt ein kleines Wort — so ähnlich wie ein Stein aus einer müden Hand.

Als die Elfuhrglocke aus dem Tal heraufläutet, kehren sie auf den Hof zurück.

„Du mußt dich nun um das Vieh kümmern. Inzwischen will ich seh'n, daß wir beide etwas zu essen bekommen", sagt Helene.

Wiederum hat sie mit ein paar Worten etwas gelöst, worüber er sich viele Gedanken gemacht hat. Wer wird nun sehen, daß zu Mittag etwas auf den Tisch kommt, hat er gedacht. Und siehe da — eine Stunde später schon sitzen sie am Tisch und das bereitete Mahl schmeckt ihm so köstlich, daß er verwundert fragt:

„Wo hast du das gelernt?"

„Hab' doch der Bäuerin oft genug zugeseh'n", antwortet sie. „Mußt halt Geduld mit mir haben, wenn etwas nicht ganz so gut schmeckt oder wenn mir etwas danebengerät."

„Es schmeckt sehr gut", lobt er. Er sieht es nicht, wie ihr bei diesem Lob eine Blutwelle über das Gesicht jagt. Am Abend ist es wieder so. In nichts spürt man die Lücke, die der Tod der Bäuerin eigentlich reißen hätte müssen. Flink und fröhlich weiß Helene die Arbeit so einzurichten, daß sie beide mit dem Sinken der Sonne die Hände schon feierend in den Schoß legen können.

„Der Herrgott hat es gut gemeint, daß diese Helene ins Haus kam", denkt Peter an diesem Abend. „Sie ist die Gnade an meinem Herd."

Manchmal sagt sie noch Peter zu ihm. Sonst aber Bauer oder Herr.

„Ich muß ihr mehr Lohn geben", denkt er. Aber als er am Sonntag vor dem Kirchgang um eine Münze mehr auf den Tisch legt, schiebt sie diese zurück.

„Du hast dich verzählt, Bauer."

„Nein, laß nur. Du schaffst ja auch für zwei."

„Nicht wahr ist's. Wir haben die Arbeit des Dritten geteilt. Also laß es schon sein."

(Fortsetzung folgt)

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfschmerz schwindet oft bald nach mehreren Pulvern und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Original-Dosen zu 50 Pfg. (Inhalt 4 Gramm), monatelang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Tonfilm-Theater Nagold

Freitag und Samstag 20 Uhr
Sonntag 13.30, 16.30 20 Uhr

Der Film vom Einsatz d. deutschen Luftwaffe in Polen.

Jugendliche zugelassen!

Kulturfilm Wochenschau

Achtung! Samstag, 16.30 Uhr Sondervorführung für Jugendliche. (40 ₰)
Feuertaufe. Kulturfilm. Neue Wochenschau.

Frachtbriefe mit Firma-Eindruck liefert preiswert
Buchdruckerei Zaiser

Samstag keine Sprechstunde
Dr. Rippmann
Ebhausen

Filder-Kraut
Bestellungen nimmt entgegen
Frau Schabel, Ad. Hitlerplatz

Anna weiß Rat auf die Frage
Wie bringt man seinen Hexenschuß weg!
Mit der seit vielen Jahren berühmten Einreibung Walwurzfluid. Sie wird auch bei Rheuma, Ischias, Gicht, Nervenschmerz mit bestem Erfolg verwendet. Gr. Fl. 1.74, Spez. doppelt 2.50
zu haben in den Apotheken zu Nagold und Wildberg

Sonnella Kamillen-Haaröl
verschönt das Haar, kräftigt den Haarwuchs und beseitigt Schuppenbildung.
Willy Letsche, Drogerie

Altensteig/Nagold, 25. Sept. 1941.

Trauer-Anzeige

Unsere innigst geliebte Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Helene Neumann

ist am 24. d. Mts. unerwartet rasch im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Leid:
Frau Lotte Kaltenbach geb. Neumann mit Gatten Kurt Kaltenbach, z. Zt. im Felde
Frau Gerda Heuser geb. Neumann mit Gatten Dr. med. Otto Heuser, z. Zt. Mülhausen i. Elsaß
1 Urenkel.

Beerdigung Samstag 2 Uhr von der Kapelle des Waldfriedhofes in Altensteig aus.

Mindersbach, Ebershardt den 22. Sept. 1941

Mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann und Vater, unser guter Sohn, Bruder und Schwager

Hans Schaible, Schreiner

Meldefahrer in einer schweren Mörser-Batterie

ist im Alter von 31 Jahren in den schweren Kämpfen im Osten, in den ersten Tagen des August in soldatischer Pflichterfüllung und tapferem Einsatz für Führer, Volk und Vaterland gefallen. In tiefem Schmerz:

die Gattin Johanna Schaible geb. Johnatz mit Kindern Helene und Walter
die Eltern und Geschwister in Ebershardt.

Trauergottesdienst: Sonntag, den 28. Sept. 2 Uhr in Mindersbach.

Suche ein
Wohn- und Herrenzimmer
Weine können dagegen geliefert werden.
Angebote erbeten unter Nr. 370 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Deutlich lesbar
geschriebenes Manuskript gewährleistet ein fehlerfreies Inserat.

Karte von West-Rußland
zu Mk. 1.50
in der
Buchhandlung Zaiser
Nagold

Gündringen, 25. Sept. 1941
Stuttgart, Ulm, Eßlingen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalene Bucher

besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Grabgesang, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank

Geschwister Bucher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw